
Nachtrag zur ersten Abtheilung.

X. Fortgesetzte Geschichte der Verbreitung der Menschenblattern in den Herzogthümern Schleswig und Holstein.

Ich habe bereits im 3ten und 4ten Stücke S. 218—231 eine Nachricht von einer wahren Epidemie von Menschenblattern in der Landschaft Süderdithmarschen, insbesondere im Flecken Marne, mitgetheilt. Indessen sind die Menschenblattern nicht bloß auf diese Gegend beschränkt geblieben, sondern haben sich auf mehrere Orte verbreitet, und sich sogar an einigen zur Epidemie gesteigert. Eine den Blattern höchst günstige constitutio stationaria der letzten Jahre hat ohne Zweifel einen Hauptantheil daran, wozu dann noch kam, daß sowohl durch diese Verbreitung in Süderdithmarschen ein neuer thätiger Focus von Ansteckung eröffnet war, dessen Wirksamkeit auf weitere Verbreitung durch die gewöhnlichen Sperrungsmaaßregeln wohl nicht ganz verhütet werden konnte, außerdem aber von Hamburg und Altona aus, wo überall keine Sperrungsmaaßregeln angeordnet wurden,

und wo in den letzten Jahren die Menschenblattern nie ganz aufgehört hatten, die Ansteckung die Herzogthümer immerfort bedrohte, auch in Kopenhagen die gleiche Gefahr nicht entfernt war, endlich die rege Communication der Herzogthümer durch Schiffahrt mit fremden Ländern, in welchen die medicinische Polizei in dieser Hinsicht weniger streng ist, den Ansteckungsstoff immer wieder einführen mußte.

Wie ich schon in den frühern Aufsätzen über Menschenblattern in den Herzogthümern (1stes und 2tes Stück, S. 1—24, 3tes und 4tes Stück, S. 218—231) bemerkt habe, ist die genauere Verfolgung des Ganges ihrer Verbreitung für die Lehre der contagiösen Krankheiten von nicht geringem Interesse, demnächst liefern auch die Berichte, welche mir zu Gebote stehen, fernere Materialien zur genaueren Diagnostik der verschiedenen Arten von Blattern-Ausschlägen, die so nahe an einander gränzen, nemlich der ächten Blattern, der modificirten Blattern oder des sogenannten Varioloïds*), und der Varicellen; auch verdienen die dadurch in einem immer größeren Umfange gewonnenen Erfahrungen über die nur relative Schutzkraft der Kuhpocken besondere Beachtung in Rücksicht auf den Einfluß, den sie auf unsere Gesetzgebung in Betreff der Vaccination äußern müssen. Aus

*) Nach der Analogie von alkaloid scheint der Name Varioloïd gebildet, doch scheint uns der Name Variolid wohlklingender.

allen diesen Gründen halte ich es vollends dem Zwecke dieser Zeitschrift, welche eine medicinische Geschichte der Herzogthümer zu einem ihrer Hauptgegenstände hat, angemessen, hier einen gedrängten Auszug aus den verschiedenen Berichten der Physici und Aerzte über Menschenblattern zu liefern, und einige Resultate vorzüglich nach den oben angeführten Gesichtspuncten daraus zu ziehen.

I. Blattern-Epidemie in Süderdithmarschen, insbesondere in Marne. (S. den ersten Bericht, 3tes und 4tes Stück, S. 218.

Aus den ferneren Berichten des Physicus Dr. Neuber ergab sich, daß schon im August sich ein Fall von Varioloid in Marne bei einem vierjährigen nicht vaccinirten Mädchen ereignet, sodann im September und October einzelne Fälle vorgekommen waren. Zu den im ersten Aufsatze aufgezählten, von den Blattern Befallenen kamen noch im Laufe des Decembers in dem Flecken Marne selbst acht Individuen hinzu. In einem Umkreise von einer Meile von Marne, namentlich im Kronprinzenkooge, ferner in Helse und Darenwurth, in verschiedenen isolirten Häusern am Barlter Deiche, am Seebeiche u. s. w., wo die Ansteckung nicht immer nachgewiesen werden konnte, zeigten sich gleichfalls viele Fälle von Varioloiden bei theils vor längerer Zeit, theils erst kürzlich vaccinirten Individuen von dem verschiedensten Alter,

auch Blattern bei nicht Vaccinirten, erstere in allen Fällen sehr gelinde, letztere in keinem Falle mit besonderer Gefahr verknüpft. Unter diesen Befallenen befanden sich zwei Fälle von solchen, die schon in ihrer Kindheit die natürlichen Blattern gehabt hatten. Bei dem einen, einem achtunddreißigjährigen Manne, war der Ausschlag nicht sehr häufig, und das Allgemeinbefinden gut. Der Andere zeigte die Krankheit in einer Form, die den Arzt veranlaßte, den Ausschlag mehr als Varioloid denn als ächte Variola zu erklären.

Ein neununddreißigjähriger Glaser, der in seiner Kindheit die natürlichen Blattern gehabt hatte, erkrankte nehmlich am 5ten Januar mit Uebelkeit, Kopfschmerzen und Rückenschmerzen; den 7ten erschien der Ausschlag in rothen Stippen, die allmählich größer wurden, und sich stufenweise erhoben. Als der Arzt am 12ten den Kranken sah, war das Gesicht am stärksten davon bedeckt; doch war die Pustelnform hier unvollkommen, indem die Pusteln hier zusammenfließend waren und größere Inselgruppen bildeten, welche platt waren; das Gesicht war roth und geschwollen, und die Augen geschlossen. Patient klagte über eine sehr peinliche Spannung des Gesichts. Nächst dem Gesichte war der behaarte Theil des Kopfes am stärksten besetzt. Die Pusteln standen hier sehr dicht, jedoch isolirt auf einem erhöhten rothen Hofe in gehöriger Form mit einer Vertiefung in der Mitte. Auch an den Extremitäten fanden sich ziemlich viele Pusteln, doch bei weitem weniger

als auf dem Rücken. Sie waren sämmtlich mit milchweißer Lympe gefüllt und gehörig ausgebildet. Ein secundäres Fieber war nicht zu bemerken, das Allgemeinbefinden sehr gut. — Am 14ten, also am achten Tage nach dem Ausbruche des Ausschlages war das Gesicht noch roth, sehr geschwollen, die Augen noch geschlossen, doch fand sich Patient sehr erleichtert, weil die lästige Spannung im Gesichte aufgehört hatte. Auf der Brust fingen einige Pusteln an einen braunen Kern zu bilden. Am Kinn war auf der Pustelnguppe eine braune Kruste. Ein secundäres Fieber bemerkte der Arzt nicht, auch nicht den eigenthümlichen Blatterngeruch. — Am 23sten war der Kranke abgeheilt, und nur noch sehr wenige Pusteln hatten eine Kruste. Dem ganzen Verlaufe gemäß und nach allen Erscheinungen glaubte der Arzt hier nicht variola genuina, sondern nur Varioloid annehmen zu können. Kaum möchten sich aber die Grenzen so fest bestimmen lassen, in welcher Hinsicht wir auf die nachfolgende Erörterung des Herrn Dr. Meyn verweisen. Die Ansteckung war hier bestimmt nachzuweisen, war aber nicht von Narne ausgegangen. Dieser Fall hatte sich in dem Kirchspiele Eddelack ereignet, wo außerdem noch in einem andern Hause vier Kinder, sämmtlich nicht vaccinirt, von dem Ausschlage befallen wurden. Der Herr Physicus hatte die Kinder des Glasers, nemlich einen drittehalbjährigen Knaben und einen sechsjährigen Knaben, am 14ten vaccinirt, dessenungeachtet brachen am 19ten bei dem ersten die Varioloiden hervor, doch nur

sehr wenige; das Allgemeinbefinden war gut; zugleich entwickelten sich drei Vaccinepusteln ganz normal. Bei dem andern standen zwei schöne, vollkommen entwickelte Vaccinepusteln, und die Varioloïden kamen eben hervor; auch das dritte Kind von zwölf Wochen, nicht vaccinirt, zeigte einen unbedeutenden Varioloïden-Ausschlag.

Am Ende Februars hatten die Blattern im Kirchspiele Marne ihr Ende erreicht.

II. Blattern in Elmshorn.

1) Nach amtlicher Anzeige von einem verdächtigen Blatternfall in Elmshorn durch Dr. Gödttsche vom 30sten November, besuchte Dr. Meyn denselben am 1sten December, und fand ihn in einem fast isolirt stehenden Hause, auf dem äußersten an der Izheder Landstraße gelegenen Ende, auf dem Hausboden liegend.

Der Patient Joh. H. Ehlers, 15 Jahr alt, nicht vaccinirt, ist der Sohn des mit Frau und noch drei jüngern nicht vaccinirten Kindern (von denen eins sechs Wochen alt ist) im Lande umherziehenden Korbmachers Peter Claussen (Stiefvater). Von Lauenburg kommend, hatte dieser zu Hoyßbüttel, Quikborn, Ellerbeck und Bergtel übernachtet, und war am 26sten November zu Elmshorn angekommen, wo er wegen des erkrankten Sohnes hatte überliegen müssen. Er wußte nichts

von grassirenden Blattern in den passirten Ortschaften, wohl aber durch Hörensagen, daß sie in Barmbeck und um Lübeck herrschten.

Befund: Von der Kopfspitze bis zu den Fußsohlen war keine Stelle vom Ausschlag frei. Der Form und Farbe nach, war dieser ein hellgelbes, pralles, hemisphärisches Pustelxanthem, am Körper und Extremitäten mit einer schwach gerötheten areola, und promiscue angestochen (d. h. ohne Rücksicht auf den vorhandenen Nabel) zeigte es ein, nicht frei ausfließendes, sondern nur an der rotirten Nabel haftendes, dickflüssiges, lichtgelbes, entschieden eiterartiges Secret. Im nicht sehr geschwollenen, oder vielmehr wohl wieder entschwellenen Gesichte fehlte die Areola ganz; auch schien das Exanthem hier einen Vorsprung zu haben, in so fern es gesättigter gelb, und ohne zerkrast zu seyn, an einzelnen Stellen in schorfartige Abtrocknung überzugehen schien. Die Augenlider waren durch hart und glänzend angetrocknetes Secret fest verschlossen. (Erweichende Bähungen und Auflegen dünner Speckscheiben wurden empfohlen.

Im allgemeinen standen die Pusteln discret; an der Stirne, rechten Wade, Sacral- und Coralgegend confluent. An den letzten beiden Stellen waren sie zerdrückt, daher der widerliche Geruch beim Lüften der Decke. Die Bewegungen des Kranken hierbei waren sehr schmerzhaft. Uebrigens keine fieberhafte Reizung im Pulse. Appetit stark.

Das so deutlich ausgeprägte Granthem läßt keine Verwechslung zu mit den Variellen, und auch nicht mit der von Dr. Gödttsche als Zweifel und Einwand erhobenen Heim'schen, von Heim indeß selbst wieder verleugneten Species (*Varicella varioloides*).

Nachforschungen über den Verlauf befriedigten nicht. Am 14ten November soll Patient in Steinhorst zuerst an Erbrechen, Frösteln, Appetitlosigkeit gelitten haben, darauf unter schmerzhafter Steifigkeit und Müdigkeit beim Gehen am 26sten November Elmshorn mit Mühe erreicht haben. Genug, die Schilderung zeigt, daß das Stadium der Exsiccation begonnen.

Ein eben in Pinneberg angekommener Bagabonde Albrecht, der die Blattern eben in Barmbeck überstanden hat, gesteht, daß obige Familie vor reichlich vierzehn Tagen durch Barmbeck passirt ist.

Ueber obigen Patienten Joh. H. Ehlers berichtet Dr. Gödttsche:

(Vom 1sten December siehe oben das Ausführlichere.)

2ten Dec. Zustand derselbe. Augen mehr geschwollen.

3ten Dec. Die Borke auf den Augenlidern etwas weiter verbreitet, auch auf einzelnen Pusteln des Gesichts und der Stirne. Auf dem übrigen Körper waren
a) einige Pusteln faltig, b) andere ganz eingetrocknet und mit einer braunen Haut bedeckt, c) noch andere sind der Epidermis beraubt und bilden rothe Stellen, mit

einem schmalen Rande weißer abgestorbener Epidermis (wie bei Scharlachabschuppung) umgeben, d) die meisten Pusteln noch angefüllt.

4ten Dec. Eben oberhalb der Nasenwurzel ist die Borke abgefallen, und eine Stelle von $2\frac{1}{2}$ Schillingsstück Größe, dem durch ein Vesicatorium entblößten corium zu vergleichen, nachgeblieben. Mehrere Pusteln mit Borken bedeckt. Die Augen geöffnet. Am übrigen Körper wie gestern, nur mehrere Pusteln beigetrocknet.

5ten Dec. Borke auf den meisten Gesichtspusteln. Am Arm nur einzelne flache Borken. An vielen Stellen, wo früher Pusteln standen, ist der Grund erhaben und bei mangelnder Epidermis roth. Zuweilen in der Mitte eine kleine Vertiefung. Die Pusteln, die noch nicht in Borke übergegangen oder beigetrocknet sind, sind noch weiß, aber welk-faltig.

6ten Dec. Die Borken im Gesicht liniendick, zum Theil abfallend. Nur wenige noch weiß, aber welk. Arm und Brust beigetrocknet oder abgeschilfert, eben so Leib und untere Extremität.

Vaccinirt wurden von Dr. Göttische am 2ten December die zwei ältern Kinder; das jüngste schien ihm zu jung.

2) Die zehn Jahr alte Tochter wurde aber an demselben Abend noch krank an Frösteln, Kopfschmerz, Schwindel, Uebelkeit, Gliederschmerzen u. s. w., welches anhielt bis zum 5ten December Morgens, wo überall und am häufigsten an der Stirne rothe harte Stippchen

von der Größe feiner Buchweizenkörner erschienen. An der innern Fläche des linken Ellenbogens eine linsengroße, eine Linie über der Haut hervorstehende weißliche Pustel mit eingedrücktem Mittelpunct.

6ten Dec. Die Stippchen größer, besonders an Arm und Bein, zahlreicher. Der erhabene Mittelpunct desselben weniger roth, doch ohne Bläschen. Die Pustel am linken Arm mit einem dunklern Mittelpunct.

An den Impfstellen noch keine deutliche Reaction zu sehen; vielleicht könnte die Vaccine am rechten Arm anschlagen, woselbst eine etwas röthliche Geschwulst.

3) Der Vater erkrankte am 4ten December unter ähnlichen Zufällen, will aber in der Kindheit die ächte variola gehabt haben. Kein Exanthem.

4) Die $3\frac{1}{2}$ jährige Tochter erkrankte am 6ten Dec. Die Nacht vorher starkes Fieber. An den Impfstellen Reaction bemerkbar.

Ob dies variola ist, will Dr. Göttische nicht ganz entscheiden. Stutzig macht ihn der gleichzeitige Ausbruch über den ganzen Körper nach einem dreitägigen Krankseyn mit verbessertem Allgemeinbefinden, und die frühe Pustel am Arm; wenn gleich das Anfühlen und Ansehen der Stippchen bei der zweiten Kranken mit Vogel und Berends übereinstimmt. Auch die Unterschiede zwischen Variola und Varicella von Heim (in Henke's Kinderkrankheiten) geben keine genügende Auskunft. Denn z. B. finden sich bei dem Kranken dicke und dünne Schorfe,

die desquamirten Flecken sind oval, zuweilen aber auch rund, der Ausschlag juckt nicht, bei dem zweiten Kinde ist keine dunkelrothe Farbe im Grunde, und mehrere Umstände sprechen gegen Varicella.

Dagegen bemerkte Dr. Meyn nachfolgendes:

1) Die charakteristische großlappige Scharlachabschuppung wird sich bei Blattern niemals darstellen können, daher die Vergleichung unpassend.

2) Unter dringenden Umständen ist keiner zu jung für die Vaccination, weil die hierauf folgende Reaction an bestimmtere Schranken gebunden ist, als bei der Variola, das Mittel ist nicht zweideutig, noch heroisch. Daher hat Dr. Meyn den Dr. Göttsche umgehend aufgefordert, das jüngste Kind zu vacciniren.

3) Die frühe Entwicklung der Einen Pustel am Arm erinnert bloß an die sogenannte Mutterpocke, ist für die Diagnose ohne Bedeutung.

4) Der Zweifel ist wohl zunächst begründet in dem unstatthaftern Verlangen nach Prachteremplaren, um darnach die Diagnostik aufzufassen. Aber wo finden wir die Natur nach einem bestimmten Typus so constant wirken, daß durchgehends der Character der Species ausgeprägt wäre? In den Handbüchern wohl, aber deshalb haben auch die Verfasser nicht unterlassen, auf die Abweichungen aufmerksam zu machen. Nach meiner amtlichen Stellung liegt mir daran, nicht den Verdacht zu erregen, als ob ich voreilig Lärm geschlagen und Kosten

verursacht, deshalb berufe ich mich auf dieselben Auctoritäten des Herrn Dr. Göttsche; wenn diese sich, wie folgt, aussprechen, so dürften des Berichterstatters Zweifel wohl nur in zu geringer Berücksichtigung jener Anomalien, und in einer zu ängstlichen und mikrologischen, überhaupt zu einseitigen Würdigung des Exanthems begründet seyn.

S. G. Vogel: Diese (nach Musterexemplaren entworfene) Ordnung des Ausbruchs ist aber auch bei guten Umständen nichts Beständiges (Handbuch Bd. 3. S. 28) und S. 29: Sobald die Pocken heraus sind, hört das Fieber ganz auf, und der Zustand des Patienten ist sehr erleichtert.

Berends (Vorlesungen, herausgegeben von Sundelin, Bd. 4. S. 39): Die Krankheit durchläuft die oben angegebenen vier Stadien, weicht aber auch davon ab.

Berends (Fieberlehre, Bd. 2. S. 331): es giebt jedoch auch Ausnahmen, wo der Ausbruch fast in allen Theilen des Körpers zugleich hervortritt, und wo derselbe sich noch auf den zweiten und dritten Tag fortsetzt.

Wendt (practische Darstellung der wichtigsten ansteckenden Epidemien u. s. w. S. 175): Es gehört zur Charakteristik der gutartigen Pockenkrankheit, daß sobald die Eruption beendigt ist, auch die Fiebererscheinungen, wenn auch nicht ganz verschwinden, doch bedeutend nachlassen, deshalb befinden sich die Kranken am fünf-

ten und sechsten Tage unerwartet wohl, äußern oft Appetit u. s. w.

Das Exanthem allein, bemerkt Dr. Meyn ferner, täuscht leicht bei der Diagnose, der Verlauf ist der Halt-punct, um Variola, oder das ihr meistens ganz gleich verlaufende Varioloid nicht mit Variellen zu verwechseln. Dies ist auch neuerdings als sicheres Merkmal von Henke (Zeitschrift 1832, Heft 3. S. 184 ff.) zur Sprache gebracht, und auch schon früher von ihm (Kinderkrankheiten S. 208) wie von Vogel (Bd. 3. S. 130). Daher wird denn auch die schon von Keil (Fieberlehre Bd. 5. S. 387) bestrittene Heim'sche Varielle (von 1809) nach dem von Heim selbst (1825) eingeräumten Irrthum nicht weiter Täuschungen veranlassen können.

Eben so wenig entscheidend für Variola ist die Art der Schorfbildung, die bei demselben Individuo oft nicht gleich ist. Ich habe beobachtet, daß die ersten Pusteln im Gesicht, also durch die ungeschwächte Intensität des Pockengifts erzeugt, in, dem eingedickten Honig ähnliche, Schorfe mit crystallinisch, rauher und glänzender Fläche übergingen, und übergehen mußten, weil solcher Schorf das angetrocknete Secret der in reger Vegetationskraft geplatzten, oder das angetrocknete Exsudat der auß höchsten angespannten Pusteln ist. Wenn aber in den ersten Pusteln bereits sämtliche Metamorphosen Statt gefunden, mithin die Intensität der Krankheitsbildung gemindert ist, die Blatterntendenz vollendet ist; so ist nicht abzusehen, wozu die spätern Pusteln vollendet ausgebil-

det seyn sollen. In der vegetabilischen Natur sehen wir an einem Stamm neben völlig entwickelten Blüten verkümmerte und taube Spätlinge. So auch mit den Pocken. Die spätern trocknen in sich selbst zusammen, ohne Eiter zu ergießen (s. oben 6ten December). Meyn fand am Ende des Exsiccationsstadiums die Pusteln an Händen und Beinen in die dem Varioloïd eigenthümliche Verhärtung übergegangen, und verglich sie mit erkalteten Harztropfen in seinen Berichten von 1824, und in Henke's Zeitschrift, 1829, S. 3., welche Vergleichung Henke 1832 S. 3. S. 190 aufgenommen hat. Fällt nun auch die diagnostische Bedeutung des Unterschiedes zwischen dicken und dünnen Schorfen weg, wobei ich mich noch auf Berends beziehe l. c. p. 331: „Die Pusteln plagen entweder auf, und ergießen den Eiter nach außen, oder sie trocknen ein,“ so ist sie doch andererseits von Bedeutung für das Wesen und Grundverhältniß des Varioloïds, indem diese Art der Entwicklung ihm höchst charakteristisch und ein Beweis der geminderten Blatterreceptivität ist, bei der Variola aber erst als Folge einer successiv geminderten Intensität der Blatterreaction auftritt. Dieser Umstand, bisher nur theoretisch erörtert, ist noch nicht unter analogen Verhältnissen anderweitig in der Natur selbst nachgewiesen.

Der Bericht des Dr. Göttische vom 13ten December meldet, daß Vater und älteste Tochter mit Pocken bedeckt sind, die zweite Tochter wenige habe, vielleicht in Folge der Vaccine, die bis zum siebenten Tage ankommen zu

wollen schien. Uebrigens ist jetzt Dr. Göttſche von dem Dafeyn der genuinen Variola überzeugt.

Am 4ten Januar d. J. zeigte Dr. Meyn die Beendigung der Blattern in Elmshorn an.

III. Blattern in Pinneberg.

Obgenannter C. A. Albrecht, der vor Kurzem die Blattern in Barmbeck überstanden, wird mit seinem siebzehnjährigen Reisegefährten Heincr. Boß am 3ten December in dem geräumigsten Gemache des Gefangenhauses einquartirt, in welchem Gemache noch ein 25jähriger Blödsinniger, Heincr. Köster, nebst dem bereits absolvirten Brandstifter H. H. Huusmann sich befindet.

Am 17ten December erscheint der blödsinnige H. Köster nach dreitägiger Appetitlosigkeit über den ganzen Körper mit Blattern, im Gesicht mit gerötheter Turgescenz, hart anzufühlenden Knötchen mit lichtigem, etwas durchschimmerndem Punkte an der Spitze.

19ten Dec. Exanthem mehr gehoben, Puls fieberfrei und auffallend langsam, Eßlust. Unter Gesichtsgeschwulst und anfangender Blepharophthalmie war das Exanthem in sphärisch-ovale Form und gelbe Färbung übergegangen. Am übrigen Körper mehr gehoben, prall, von lymphatisch-glänzendem Ansehn, mit Grübchen. Ohne Fieber. Zunge nicht geröthet. Vaccinenarben vorhanden.

Am 17ten December fand sich bei dem Reisegefährten H. Wos ohne Vorboten ein sparsames Pusteleranthem über dem ganzen Körper, im Gesicht bereits abgetrocknet, auf dem Körper aber als ein aller Bildungsinintensität ermangelndes filiquöses Blatterngebilde sich darstellte. Den 21sten December alle Pustelremanenzen verschwunden, nur noch einige schwach rothe, flache Flecken.

Am 20sten December sah Dr. Meyn ein gleich verlaufendes Exanthem bei der vorerwähnten $3\frac{1}{2}$ jährigen Tochter des Peter Clausen. Die in ihrem Verlaufe gehemmte Vaccine scheint demnach hier ihre Schuttkraft zur Beschränkung der variolösen Bildung schon bedeutend entwickelt zu haben. Es mochte also wohl die von Bouzquet nach Versuchen aufgestellte Behauptung Rücksicht verdienen, nemlich daß, wie es Blattern (Fieber) ohne Pusteln gebe, so auch gute sichernde Vaccine (Einwirkung) ohne Ausbildung der Pusteln.

Im Pinneberger Gefangenhause ereignete sich ein neuer Blatternfall bei dem 22jährigen Dienstmädchen Christina Ostermann, welches sehr große und glatte, mithin nicht ganz normal gebildete Impfnarben hat.

Das Mädchen hatte sich aus Neugierde zu dem pockenkranken H. Köster hineingeschlichen. Am 3ten Jan. leichte prodromi, Fieber. — Am 6ten Jan. der Ausbruch. Am 8ten Jan. Isolirung veranlaßt.

Der Blatternfall bei vorgenanntem blödsinnigen H. Köster. Am 22sten December (wahrscheinlich am elften

(Tage der Krankheit) war der sonst immer sieberlose Puls sieberhaft bewegt, aber unverkennbar kritisch expandirt. Am 12ten Jan. war der Fall unter den gewöhnlichen Erscheinungen einer vollständigen Modification beendigt.

Das geimpfte jüngste Kind in Elmshorn zeigte den 3ten Januar auf dem linken Arm eine normal verlaufende und vollständig entwickelte Pustel.

Letzter Fall in Pinneberg. Die an periodischer Erosomanie leidende Magdal. Meaak zeigte nach dreitägigem sieberhaften Krankseyn etwa zehn Pusteln, die nach eingetretener Modification einen raschen Verlauf machten. Die alleinige Veranlassung der Ansteckung scheint eine Unterredung durch das verstopft gewesene Schlüsselloch der mit einem von Chlorkalkauslösung durchnästen Bettlaken behängten Verbindungsthür gewesen zu seyn.

Später zeigten sich noch einige Fälle von ächten und modificirten Blattern in zwei Dörfern der Herrschaft Pinneberg, nemlich in dem Dorfe Priesdorf bei einem 21jährigen, schon im Jahre 1812 vaccinirten jungen Menschen, bei welchem die Prodromi der Krankheit sich am 14ten Februar einstellten, am 17ten die ersten rothen Stippen im Gesichte ausbrachen, und bei welchem allen Erscheinungen nach, und da namentlich ein bestimmtes secundäres Fieber sich eingestellt, der berichtende Arzt die Krankheit für ächte und nicht für bloß modificirte Blattern erklärt; dann in einem davon entfernten Hause bei

einem zweijährigen nicht vaccinirten Knaben, der gleichfalls am 14ten von der Krankheit befallen worden war. Statt gehabte Ansteckung war in beiden Fällen auf keine Art nachzuweisen, und da zu gleicher Zeit in demselben Dorfe bei einem Mädchen ein Fall von Varicellen vorgekommen war, so ist der berichtende Arzt geneigt, einen miasmatischen Ursprung der Blattern (!) in obigem Falle anzunehmen.

Von jenem zweijährigen Kinde wurde nun noch ein dreijähriges nicht vaccinirtes Kind angesteckt, bei welchem sich bedenklichere Erscheinungen einstellten. Am dritten Tage nach geschehenem Ausbruche wollten nemlich die Blattern sich immer noch nicht recht heben, dabei entwickelte sich ein ziemlich heftiger fieberhafter Zustand mit soporöser Kopfaffectio und Zuckungen in den Muskeln der Extremitäten, und zugleich stellte sich eine heftige seröse Diarrhöe ein, Erscheinungen, die mit dem gleichzeitigen misfarbigen Ansehen der Blattern im Gesichte, für das Leben des Kindes fürchten ließen. Ein Infusum Rad. Ipecac. mit Liq. C. C. succ. und Tet. Opii leistete treffliche Dienste; die Congestio nach der Haut wurde vermehrt, die Blattern erhoben sich unter sichtbarer Erleichterung aller Symptome, und das Stadium der Abtrocknung bot keine besonderen Erscheinungen dar.

In einem Dorfe Chienjen, $\frac{1}{4}$ Stunde von Priesdorf, erkrankte ein zwölfjähriger nicht vaccinirter Knabe am 22sten Februar, zwei Tage darauf brachen die Blattern aus, und alle Erscheinungen characterisir-

ten sie als ächte und nicht als modificirte. Auch hier war die Ansteckung auf eine bestimmte Weise nicht nachzuweisen; da aber zwischen den Einwohnern des Hauses, in welchem sich dieser Knabe befand, und den Bewohnern der Häuser in Priesdorf, in welchen sich jene obenangewebenen zwei Blatternkranken befanden, viel Verkehr Statt gefunden, so läßt sich eine Uebertragung des Ansteckungstoffes wohl annehmen, womit auch die Zeit des Erkrankens sehr gut zusammenstimmt. Uebrigens war es merkwürdig, daß auch in Ghienjen gleichzeitig ein Fall von Variellen vorkam.

Die zwei letzten Fälle, die noch hieher gehören, ereigneten sich in Elmshorn bei einem 23jährigen vaccinirten Schustergesellen mit normalen Vaccinenarben, welcher den 10ten März erkrankte, und bei welchem die Krankheit mehr als Varioloid auftrat, und in Klosterharde dicht bei Elmshorn bei einem 23jährigen vaccinirten Tischlergesellen, der am 7ten erkrankte und bei welchem die Blattern am 15ten in voller Eiterung standen. Geschehene Ansteckung war in keinem der beiden Fälle nachzuweisen. Außer noch mehreren einzelnen Fällen an verschiedenen Orten der Herzogthümer hatten die Blattern nur noch in Lunden in Norderdithmarschen, in der Wilstermarsch, und in dem Flecken Marstall auf der Insel Arroe sich zur Epidemie gesteigert, wovon wir noch in dem nächsten Hefte einige Nachrichten geben werden.

(Der Beschluß im nächsten Hefte.)

XI. Notiz über einige vom Herrn Professor Jacobson in Kopenhagen entdeckten merkwürdigen Eigenschaften des chromsauren Kali's, insbesondere über seine Anwendung in der Arzneikunst.

Herr Professor Jacobson in Kopenhagen war so gütig, mir eine kurze briefliche Nachricht von der von ihm mit sehr gutem Erfolge geschehenen arzneilichen Anwendung des neutralen chromsauren Kali's mitzutheilen. „In medicinischer Hinsicht, bemerkt er, haben wir das neutrale chromsaure Kali bei Behandlung alter callöser Geschwüre und bei Herpeten mit Nutzen angewandt. Da sich in Hospitälern oft Patienten mit veralteten callösen Geschwüren finden, so wünschte ich, daß man dieß Mittel versuchen wollte. Man befeuchte das Geschwür zwei oder drei Tage mit einer concentrirten Auflösung des genannten Salzes; es bildet sich dann ein grau-grünlicher Schorf, der bald abgestoßen wird, worauf eine gesunde Granulation und bald Heilung erfolgt.“

Sich knüpfe an diese Nachricht eine Uebersetzung eines von dem Secretair der Gesellschaft der Wissenschaften in Kopenhagen, Herrn Statsrath Versted, bekannt gemachten Auszugs aus der Abhandlung des Herrn Prof. Jacobson, die noch einige andere merkwürdige Eigenschaften des chromsauren Kali's betrifft, an.

„Herr Prof. Jacobson hat bei dem neutralen chromsauren Kali Eigenschaften entdeckt, die man bis jetzt von demselben nicht gekannt hat, die aber sowohl in der Arzneiwissenschaft als in der Technologie von Nutzen seyn können.“

„Er findet nemlich, daß dieses Salz, welches nicht verbrennlich ist, auch seiner Natur nach nicht seyn kann, in hohem Grade die Entzündungsfähigkeit der animalischen und vegetabilischen Substanzen vermehre. Wenn Hanf, Flachs, Baumwolle, Tau, Leinwand oder Papier von einer Auflösung dieses Salzes durchdrungen sind, und dann getrocknet werden, so entsteht, falls eine Stelle davon entzündet wird, ein starkes stetiges und dauerndes Glühen, welches sich weiter verbreitet und verzehrt, was von der Auflösung durchdrungen ist.“

„Diese Eigenschaft besitzt das chromsaure Salz in höherem Grade als irgend ein anderes Metallsalz, und zeichnet sich noch besonders dadurch aus, daß es einen Ueberfluß von Kali verträgt, und daß dasselbe mit Körpern sehr verschiedener Art verbunden werden kann, ohne dadurch diese Eigenschaft zu verlieren.“

„Prof. Jacobson giebt folgende Theorie dieser Wirkung, indem er annimmt, daß die hier besprochene Verbrennung nicht allein abhängt von der durch Hülfe der Kohle Statt findenden Zertheilung der Chromsäure, sondern zugleich von der Decomposition des Kali bedingt wird, die durch eine gegenseitige Einwirkung von Kali und Chrommetall hervorgebracht wird.“

„Von dieser Eigenschaft läßt sich in der Medicin eine nützliche Anwendung machen, nämlich zum Brenncylinder. Wenn dieser mit diesem Salze zubereitet wird, brennt er ohne angefacht zu werden, auch ist seine Wirkung bestimmter.“

„Der Verfasser glaubt auch, daß man davon einen pyrotechnischen Gebrauch machen könne.“

„Die Chromoxyde besitzen auch diese Eigenschaft, besonders wenn sie mit Kali verbunden werden. Unter den Chromsalzen, worin sie die Basis ausmachen, findet man einige, die dieselbe besitzen, doch kein einziges, welches dieselbe in dem Grade besitzt, wie die chromsauren Salze.“

„Die zweite wichtige Eigenschaft, die Prof. Jacobson in diesem Salz gefunden hat, ist, daß es sich mit den meisten Stoffen des Thier- und Pflanzenreichs vereinigen läßt, ohne dadurch zersetzt zu werden. Diese Eigenschaft und die große Verwandtschaft des Salzes mit dem Wasser, von welchem es verhindert wird, von den organischen Stoffen eingezogen zu werden, machen das chromsaure Kali zu einem wichtigen, der Gährung und der Fäulniß

widerstehenden Mittel. Es hält nicht blos die Fäulniß zurück, sondern hemmt sie auch und hebt den durch die Fäulniß hervorgebrachten Geruch auf; es ist folglich ein Desinfectionsmittel."

"Von dieser sehr wichtigen Eigenschaft können sowohl in der Medicin als in der Technologie, mehrere wichtige Anwendungen gemacht werden."

"Für den Anatomen und Naturforscher sind sie wichtig, indem man in einer sehr verdünnten Auflösung dieses Salzes die Sachen erhalten kann, die man untersuchen oder in Sammlungen aufbewahren will."

"Der schädlichen Vegetation, die durch Gährung und Fäulniß bedingt wird, dem Schimmel nehmlich, kann man nach den vom Professor Jacobson angestellten Versuchen durch dieses Salz zuvorkommen. Diesen Versuchen zufolge glaubt er auch, daß man dem für die Gebäude so schädlichen und zerstörenden Schwamm durch Hilfe dieses Salzes möglicher Weise zuvorkommen und denselben vertilgen könne."

Ich bemerke noch, daß Herr Prof. Jacobson mir einige aus Papier zusammengewickelte, mit einer Auflösung von chromsaurem Kali getränkte Cylinder zugesandt hat, die mir die merkwürdige Eigenschaft, wenn sie an einer Stelle angezündet werden, langsam und stetig fortzuglühen, bis sie gänzlich verzehrt sind, auch in einer Lage, wo gar kein Luftstrom an ihnen frei vorbeigehen kann, z. B. auf einem Tische liegend, auf eine überraschende Weise gezeigt haben. Das manganisaure Kali möchte vielleicht dasjenige Metallsalz seyn, das dem chromsauren Kali hierin am nächsten kommt.

Der Herausgeber.